

Kandidaten - der goldene Fonds unserer Partei

„UZ“ sprach mit
**Genossen Dr. rer. oec. Günter Schneider,
Sektion Marxismus-Leninismus**

Um die Aufgaben zu lösen, die die Schaffung des entwickelten gesellschaftlichen Systems an alle Werktätigen der DDR stellt, um die dritte Hochschulreform erfolgreich zu Ende zu führen, ist fest in das entwickelte gesellschaftliche System zu integrieren, brauchen sie eine kampfgestaltete Partei, die ihrer Führungsrolle in diesem Prozess gerecht wird. Dieser Gedanke ist Ausgangspunkt der Arbeit der Parteioorganisation der Sektion Informationstechnik. Deshalb bemühen sich die Genossen, systematisch ihre Parteiorganisation auch zahlenmäßig zu stärken, und beginnen damit besonders beim ersten Studienjahr.

Einmal deshalb, weil der Anteil junger Genossen noch relativ gering ist, und zum anderen, weil es ihr Ziel ist, von Anfang an wirklich sozialistische Kollektive zu schaffen. Die Parteioorganisation hat, um diese Aufgabe zu lösen, einen Führungsplan ausgearbeitet, der vorsah, einen Teil der in diesem Jahr neu zu immatrikulierenden Studenten für die Partei zu gewinnen. Verantwortlich zeichnete neben der Sektionspartei die gesamte Parteioorganisation. Der Plan fixierte auch die Aufgaben der einzelnen Genossen.

Etwa 70 Jugendfreunde des ersten Studienjahres, die die Leitung für würdig hielt, Kandidat der Partei zu werden, wurden vor Beginn des Studiums ausgewählt und zu Gesprächen eingeladen. Dabei orientierte sich die Sek-



tionsteilnahme vorwiegend auf Arbeiterkinder, die schon an den Schulen aktiv gesellschaftlich tätig waren. Gleichzeitig wurden die neu gebildeten Parteigruppen des ersten Studienjahres in diese Arbeit einbezogen, indem die Leitung die Genossen über die ausgewählten Jugendfreunde informierte. Damit war für sie der Auftrag verbunden, diese Studenten zu den Gesprä-

chen einzuladen und selbst mit ihnen zu arbeiten.

Die Leitung hat sich mit den ausgewählten Studenten in kleinen Gruppen zusammengefunden. Der Sekretär der SPL, Genosse Manfred Kliemank, erläuterte, welche Aufgaben die Hochschulreform stellt, welche Aufgaben vor jedem Studenten stehen, erklärte, daß nur die wachsende Führungsrolle der Partei weitere Erfolge garantiert, und legte dar, welche Rolle ihnen als Arbeiterkinder, die schon aktiv gesellschaftlich tätig gewesen sind, in diesem Prozess zukommt, nämlich in den Reihen der Partei, an der Seite erfahrener Genossen aktiv mitzukämpfen.

Diese Art der Aussprachen wurde von den eingeladenen Studenten sehr positiv aufgenommen. Sie brachten zum Ausdruck, daß sie es als Anerkennung empfanden, von der Parteileitung der Sektion angesprochen und auf ihre Verantwortung hingewiesen zu werden; sie empfanden es als Ehre, daß die Partei Wert darauf lege, sie als Kämpfer in ihren Reihen zu sehen.

Das Ergebnis sieht so aus: Im Oktober nahm die Parteioorganisation der Sektion fünf Jugendfreunde als Kandidaten auf; zwölf Anträge, Mitglied unserer Partei zu werden, liegen noch vor. Damit hat die Parteioorganisation etwa die Hälfte mehr Kandidaten gewonnen, als im Plan vorgesehen waren.

Alle übrigen Jugendfreunde, die sich noch nicht entscheiden konnten, sind bereit, aktiv gesellschaftlich mitzuarbeiten. Aufgabe ist jetzt, den jungen Kandidaten einen festen Platz im Kollektiv zuzuweisen, ihnen Aufgaben zu übertragen, an denen sie lernen und wachsen können. Die Kandidaten haben klare Aufträge innerhalb der großen Aufgabe, als Seminargruppen des ersten Studienjahres zum Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ zu gewinnen. Verantwortlich zeichnen die Parteigruppen und die Genossen der Abteilungsparteioorganisationen.

(Nach einem Gespräch mit Genossen Dr. Günter Schneider, Sektion Marxismus-Leninismus.)

Wandzeitung als kollektiver Organisator

Den ersten Preis in einem Gestaltungswettbewerb erhielt diese Wandzeitung der Gewerkschaftsgruppe des Bereiches II der Sektion Informationstechnik. Diese Wandzeitung berichtet über den Einsatz des R 300, über noch zu lösende Aufgaben und Verpflichtungen der Gewerkschaftsgruppe. Jeder von uns will möglichst schnell mit dem Rechner arbeiten. Jeder von uns weiß, daß unsere Baukapazität sehr ausgelastet und beansprucht ist. Legen wir deshalb beim Aufbau der Rechenstation selbst mit Hand an. Wir verpflichten uns, diese Arbeiten durch 1 000 Stunden VMI totkräftig zu unterstützen. Bisher haben drei Einsätze stattgefunden; weitere Bereiche der Sektion haben sich zur Mitarbeit bereit erklärt.

Wissenschaftliche Studentenzirkel der Sektion werden aufgerufen, noch offene Probleme lösen zu helfen. Ein solcher Zirkel arbeitet bereits, ein zweiter ist im Aufbau begriffen. Die Kollegen der Gewerkschaftsgruppe haben beschlossen, die Prämie für ihren ersten Platz im Ausgestaltungswettbewerb auf das Solidaritätskonto für Vietnam zu überweisen.

des antiimperialistischen Kampfes, Dietz Verlag, Berlin 1969, S. 30-42.
— Walter Ulbricht: Festigen wir die Einheit der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, stärken wir den Internationalismus!, Dietz Verlag, Berlin 1969, S. 27-32.

Thema 3:
Die Arbeit W. I. Lenins „Die proletarische Revolution und Renegat Kautsky“ und ihre Bedeutung für den Kampf gegen den modernen Revisionismus.

— Lenins Kritik an der opportunistischen Entstellung der Revolutions- theorie und die Losungen vom „politischen Pluralismus“ bzw. vom „demokratischen Sozialismus“. Der sozialistische Staat als politische Organisation der Werktätigen unter Führung der Arbeiterklasse, als Waffe gegen die imperialistische Expansionspolitik.
— Warum kann sozialistische Demokratie nicht als Weiterentwicklung des kleinbürgerlichen Demokratismus oder der bürgerlichen Selbstverwaltungs-Idee aufgefaßt werden? Der demokratische Zentralismus als objektiv notwendiges Organisationsprinzip der sozialistischen Gesellschaft.

Literatur:
— W. I. Lenin: Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky, W. I. Lenin, Ausgewählte Werke, Berlin 1955, Bd. II, Berlin 1964, Bd. III.
— W. Ulbricht: Die Rolle des sozialistischen Staates bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems

Wir stellen vor:

**Genossin
Waltraud Pütter
stellvertretender
Sekretär der
Sektionspartei-
leitung
Universitäts-
verwaltung**

Genossin Waltraud Pütter hat in einem Großbetrieb technische Zeichnerin gelernt und in ihrem Beruf bis 1963 gearbeitet. In dieser Zeit hat sie aktiv an der FDJ-Arbeit teilgenommen, zum Beispiel als Leitungsmitglied der FDJ-Grundorganisation, als Kreisleitungsmitglied und ehrenamtliches Sekretariatsmitglied der FDJ-Kreisleitung.

Ab 1963 besuchte sie für ein Jahr die Jugendhochschule „Wilhelm Pieck“ des Zentralrates der



FDJ in Berlin und wurde anschließend in der Bezirksleitung der FDJ eingesetzt.

Aus familiären Gründen setzte sie kurze Zeit mit der Arbeit aus und nahm ihre Tätigkeit 1965 als technische Zeichnerin im ehemaligen Institut für Meßtechnik an der TU auf.

1963 wurde sie Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Ab Frühjahr 1968 begann sie als technische Mitarbeiterin in der Parteileitung der Fakultät Erfahrungen in der Parteiarbeit zu sammeln. Besuchte 1968/69 ein Jahr die Bezirkspartei- und Parteischule Dresden und arbeitet jetzt hauptsächlich als stellvertretender Parteisekretär der Grundorganisation Universitätsverwaltung.

Herausgeber: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden, Redaktion: 807 Dresden, Helmholtzstraße 5, Telefon: Einwahl 43, HF 31 91 und 92. Verantwortlicher Redakteur: Thomas Griebel, Redakteur: Dipl.-Journ. Hannelore Murawski, Fotos, soweit nicht anders vermerkt: TU-Bildstelle. Für unverlangt eingesandte Manuskripte usw. wird keine Haftung übernommen. Veröffentlichung unter Lizenz-Nr. 11 beim Rat der Bezirke Dresden. Satz und Druck: Grafischer Großbetrieb Völkerfreundschaft, Dresden, Betriebsrat: Julian-Grimma-Allee

Professoren begrüßen Kolloquien für marxistisch-leninistische Weiterbildung



Professor Dr. rer. nat. Heinz Jungnickel, Direktor der Sektion Energieumwandlung

Wissenschaft und Forschung gehören in unserer Zeit zu den unerlässlichen Existenzgrundlagen eines modernen Staates. In diesem Sinne heißt aber „forschen“ nicht mehr einfaches Sammeln neuer Erkenntnisse. Wir verbinden zwangsläufig mit diesem Begriff die Idee des planmäßigen, das heißt auf einen bestimmten Anwendungszweck gerichteten Vorgehens.

Die wissenschaftliche Forschung hat damit bereits die Qualität einer Produktivkraft erhalten. Das bedeutet, daß sie mit den anderen Produktivkräften ein System bildet. Nur so können ihre Potenzen voll genutzt werden; denn sie muß dann serienmäßig durchgeführt werden und die Aufwendungen müssen dem Nutzenfeld adäquat sein. Dies kann nur vom Standpunkt der gesamten Volkswirtschaft aus richtig beurteilt werden. Das ökonomische Grundkonzept schreibt die Zielfunktionen des Sektors Forschung vor. Die Volkswirtschaft selbst ist Teilsystem des staatlichen Gesamtsystems, diesem also untergeordnet. Sie muß daher mit der Staatsdoktrin konform sein. Die Grundlage der Staatsdoktrin unseres sozialistischen Staates sind die sozialistischen Gesellschaftswissenschaften, die in der marxistisch-leninistischen Philosophie verankert sind.

Es kann daher keinen staatlichen Leiter, keinen Wissenschaftler oder Forscher geben, der sich nicht mit diesem Gedankenkomplex vertraut macht, sei er Parteimitglied oder nicht; denn er muß bei allen Entscheidungen sicher sein, daß er im Sinne der Staatsdoktrin handelt und daß er die Ziele von Partei- und Staatsführung damit fördert.

Aus eigener Erfahrung weiß ich, daß dazu anwendungsbereites Wissen in den gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen unbedingt nötig ist.

Ich begrüße daher, daß die marxistisch-leninistische Weiterbildung nunmehr auf Sektorebene weitergeführt wird. Dadurch wird es möglich, daß die qualifizierten gesellschaftswissenschaftlichen Kräfte mehr noch als bisher funktionsbezogenes Wissen vermitteln können. Vor allem die Rolle von Wissenschaft, Forschung, Erziehung und Ausbildung sollte aus marxistisch-leninistischer und aus staatspolitischer Sicht behandelt werden. Wenn dann die Zirkelleiter sich bemühen, ihrerseits die technisch-wissenschaftliche Problematik des Zirkels zu erkennen, werden fruchtbare Diskussionen gar nicht ausbleiben können.

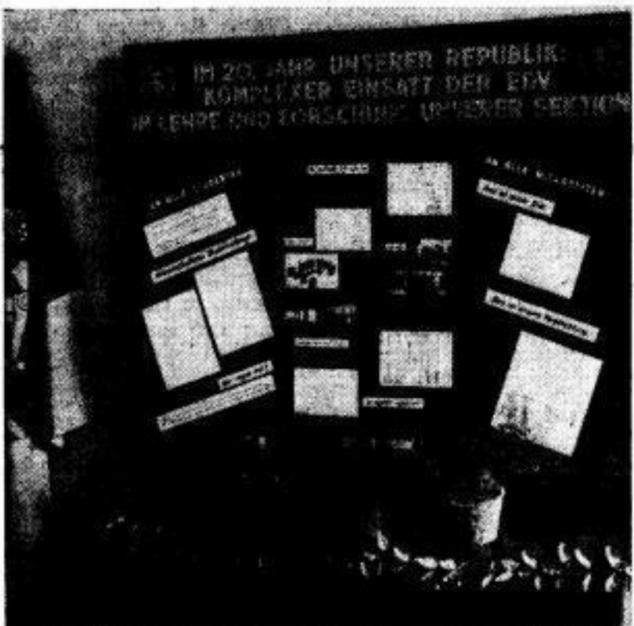


Professor Dr.-Ing. habil. Hellmut Clausnitzer, Sektion Informationstechnik

Mehrere Male hatte ich bereits Gelegenheit, an marxistisch-leninistischen Professorenkolloquien teilzunehmen, die jeweils einer bestimmten Thematik gewidmet und über ein ganzes Studienjahr verteilt waren. Sie waren gewiß interessant, aufschlußreich und besonders für die literarisch, nichtparteilich gebildeten Kollegen recht nützlich. Sie hatten jedoch einen entscheidenden Nachteil: Die Vorbereitung auf diese Kolloquien wurde, trotz der Literaturangaben und Hinweise durch die Zirkelleiter, nicht recht ernst genommen; denn die Teilnehmer beschränkten sich fast nur auf Diskussionen vor den Einführungen der Zirkelleiter oder bestimmter Referenten. Die gewonnenen Erkenntnisse konnten daher nicht nachhaltig sein, da man sie sich nicht selbst erarbeitet hatte.

Ganz anders ist es mit der eben eröffneten marxistisch-leninistischen Abendschule für Professoren und Dozenten. Hat man sich erst einmal zu dem Standpunkt durchgerungen, daß es trotz starker Belastung durch die Lehraufgaben seines eigenen Fachgebietes notwendig ist, die Klassiker der marxistischen Philosophie systematisch zu studieren und zu kennen, um viele der gegenwärtigen Probleme zu verstehen, dann ist, so scheint mir, der entscheidende Schritt getan. Man findet an den tiefgründigen und wissenschaftlich exakten Schlussfolgerungen in den Werken von Marx, Engels und Lenin Gefallen; die Vorbereitung wird intensiver, und dementsprechend sind auch die Diskussionen in den Seminaren sachkundiger und wesentlich interessanter als in den früher üblichen Professorenkolloquien.

Schon jetzt ist zu erkennen, daß die in der jetzigen Form abgehaltene marxistisch-leninistische Abendschule für mich ein Gewinn sein wird, besonders im Hinblick auf meine Tätigkeit als Studienjahrgangssteller. Wer in engem Kontakt mit Studierenden nicht nur fachlich, sondern auch politisch-ideologisch erziehen will, muß selbst Grundkenntnisse auf diesem Gebiet haben. Die Teilnahme an der Abendschule ist eine gute Gelegenheit, sich diese systematisch optimal und in ansprechender Form anzueignen bzw. sie zu vertiefen.



Studienprogramm

für die Kolloquien des staatlichen Systems der marxistisch-leninistischen Weiterbildung für Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter

Thema 2:
Lenin über den proletarischen Internationalismus — Die gegenwärtigen Aufgaben des Kampfes um die Einheit der kommunistischen Weltbewegung.

— Wie begründeten Marx, Engels und Lenin den proletarischen Internationalismus als Lebensnotwendigkeit für den erfolgreichen Kampf der Arbeiterklasse?
— Warum ist die Festigung der Einheit und Geschlossenheit der kommunistischen Weltbewegung eine Lebensnotwendigkeit für den Kampf der internationalen Arbeiterklasse?
— Warum ist die umfassende Zusammenarbeit mit der SU und die allseitige Stärkung der sozialistischen Staatengemeinschaft ein Gesetz des Klassenkampfes zwischen Sozialismus und Imperialismus?
— Wodurch wird die neue Etappe der sozialistischen wirtschaftlichen Integration charakterisiert?

Literatur:
— W. I. Lenin: Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky, Abschnitt: Was ist Internationalismus? In: Ausgewählte Werke in drei Bänden, Bd. III, Dietz Verlag, Berlin 1968, S. 121-134.
— W. I. Lenin: Ursprünglicher Entwurf der Thesen zur nationalen und zur kolonialen Frage, In: Ebenda, S. 487 bis 493.
— Die Aufgaben des Kampfes gegen den Imperialismus in der gegenwärtigen Etappe und die Aktionsseinheit der kommunistischen und Arbeiterparteien, aller antiimperialistischen Kräfte, Hauptdokument der Internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau, 1969, Dokumente, Dietz Verlag, Berlin 1969, S. 26 bis 30, 50-55.
— Gemeinsame Erklärung über die Ergebnisse des Besuchs der Partei- und Regierungsdelegation der DDR in der UdSSR, In: Neues Deutschland (B), 15. Juli 1969, Abschnitt IV.
— I. J. Breshnew: Für die Festigung des Zusammenschlusses der Kommunisten — für einen neuen Aufschwung

des Sozialismus, Schriftenreihe des Staatsrates, Heft 6/1968, S. 7-35.
— K. Hager: Referat auf der 9. Tagung des ZK der SED 1968, S. 21-28, 43-48.
Thema 4:
Die schöpferische Weiterentwicklung der Marxschen Lehre von der Partei der Arbeiterklasse durch Lenin. Die wachsende Führungsrolle der SED bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus.

— Wie verwirklicht die SED die schöpferische Weiterentwicklung der Marxschen Lehre von der Partei der Arbeiterklasse durch Lenin?
— Worin besteht der Wesensinhalt des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus?
— Warum wächst die Rolle der sozialistischen Ideologie bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus?

Literatur:
— K. Marx: Manifest der Kommunistischen Partei.
— Lenin: Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück, Bd. I, S. 512.
— W. Ulbricht: Internationale wissenschaftliche Session zum 150. Geburtstag von Karl Marx, Dietz Verlag, 1968, S. 18-39.
— K. Hager: Referat auf dem 10. Plenum des ZK der SED, Dietz Verlag 1969, S. 8-11, 29-43.
— W. Ulbricht: Festigen wir die Einheit der internationalen kommunisti-

schen und Arbeiterbewegung, stärken wir den Internationalismus! Dietz Verlag 1969, S. 18 und 19, 27 und 28.

Thema 5:
Die zentrale Idee des ökonomischen Systems des Sozialismus — Ausdruck der schöpferischen Anwendung und Verwirklichung des Leninschen Prinzips des demokratischen Zentralismus.

— Wie findet in der zentralen Idee des ökonomischen Systems des Sozialismus die schöpferische Anwendung des demokratischen Zentralismus durch die SED ihren Ausdruck?
— Warum erfordert die schöpferische Anwendung des Prinzips des demokratischen Zentralismus den ständigen Kampf gegen die imperialistische Ideologie?

Literatur:
— W. I. Lenin: „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“, Bd. 27, S. 192-208, oder Dietz Verlag, Berlin 1963, S. 24 bis 42.
— W. Ulbricht: Die weitere Gestaltung des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus, Dietz Verlag 1968, S. 37 bis 48.
— G. Mittag: Demokratischer Zentralismus, sozialistische Planwirtschaft und wissenschaftlich-technische Revolution, Einheit 12/1968, S. 1472.

Thema 6:
Die Bedeutung der Dialektik von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen, Basis und

Überbau bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus.

— Worin zeigt sich die Kontinuität der ökonomischen Politik der SED?
— Die Entwicklung von Basis und Überbau im gesellschaftlichen System des Sozialismus sowie deren Wechselbeziehungen.

Literatur:
— W. Ulbricht: Die Bedeutung des Werkes „Das Kapital“ — Internationale wissenschaftliche Session, Dietz Verlag 1967, S. 15-28.
— W. Ulbricht: Rede auf der 11. Tagung des ZK der SED, Abschnitt: Das Tempo der Entwicklung und die drei ökonomisch-technischen Hauptaufgaben, Dietz Verlag 1969.
— K. Hager: Referat auf der 9. Tagung des ZK der SED, Dietz Verlag 1968, S. 36-43.
— Lehrbuch: Politische Ökonomie des Sozialismus und ihre Anwendung in der DDR, Dietz Verlag 1969, S. 286.

*
Zum Studienprogramm gehören besonders die Materialien der 10. und 11. Tagung des ZK der SED, alle weiteren neuen Veröffentlichungen von Tagungen des ZK der SED, des Staatsrates und der Regierung sowie das Lehrbuch: „Politische Ökonomie des Sozialismus...“
In Erweiterung der Universitätsanweisung vom 1. Oktober 1969 sind für 1970 folgende Termine vereinbart: 20. Januar 1970, 10. Februar 1970, 17. März 1970, 21. April 1970, 26. Mai 1970.